

Abonnements und Aufstellungen (Inserate) werden in der Liberechmische (Verlag), Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Karmayll, Piazza Carlo (Nr. 1) entgegen genommen. — Anwärter können werden von allen größeren Aufstellungen abgenommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gepaltene Zeitspalt, Restanten im reaktionellen Teile mit 1 Krone für die Zeitspalt, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Einzelsatz mit 4 Heller, ein Satzgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingelieferte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Telegrammnummern werden seitens der Administration nicht begehrt. — Postsparkassenkonto Nr. 138.575.

# Polauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommenen Sonntagen, um 8 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Karmayll, Piazza Carlo, 1. — Eingeschickte Briefe werden bis 6 Uhr früh in der Redaktion von 8-6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen mit täglicher Lieferung im Jahr durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller. Einzelverkauf in allen Zeitungen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 21. Mai 1914.

Nr. 2783.

## Der Staatsstreich Essad Paschas.

Römische Blätter melden aus Durazzo, daß die Entwicklung der Ereignisse nicht nur im Innern Albaniens, sondern auch in Durazzo selbst eine für das gegenwärtige Regime kritische Wendung genommen habe. Durch die zweifellos von Essad Pascha inszenierte Bewegung sind alle Einrichtungen des neugeschaffenen albanischen Staates auf das schwerste bedroht. Die Regierung des Fürsten ist mit ihren eigenen Mitteln vollständig außerstande, den Ereignissen gegenüber die Autorität zu wahren. Infolgedessen hat sich der Fürst an die Kommandanten der in den albanischen Gewässern liegenden Kriegsschiffe mit dem Ersuchen gewendet, Truppen zur Sicherheit des fürstlichen Hofes und der Fremden in Durazzo zu landen. Diesem Ersuchen willfahrten die Kommandanten der österreichischen und italienischen Kriegsschiffe mit Zustimmung der Wiener und römischen Regierung. Bisher wurden im ganzen 500 Mann österreichische und italienische Matrosen in Durazzo ans Land gesetzt, die fast ausschließlich den Schutz des Fürstenpalastes übernommen haben. Kleinere Abteilungen dieser kombinierten Truppenkontingente dienen zur Bewachung und für die Verteidigung der ausländischen Gesandtschaften. Die einheimische Gendarmerie hat aufgehört, in der Stadt den Dienst zu versehen.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Unzufriedenheit werden weitere österreichisch-ungarische und italienische Seestreitkräfte gelandet werden. Die gelandeten Matrosen führen mehrere Maschinengewehre mit sich. Augenblicklich scheint weder für die Sicherheit des Fürsten und seiner Familie noch der Gesandten Gefahr zu bestehen.

Vor Durazzo liegen gegenwärtig ein italienisches Kriegsschiff mit 20 Torpedobooten und die „Szigetvar“, reichslich-ungarische Schiffsdivision soll vor Durazzo ein-kehren. Mehrere Kriegsschiffe werden erwartet. Eine österreichische. Eine Depesche aus Brindisi besagt, daß mehrere italienische Kriegsschiffe in der Richtung nach den albanischen Häfen in See gegangen sind.

Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist in Wien eingetroffen und wird zwei Tage als Gast der österreichischen Regierung in Wien weilen. Graf Berchtold hatte mit dem Ministerpräsidenten eine längere Besprechung.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, sei es in den Kreisen der dortigen auswärtigen Diplomatie schon lange bekannt gewesen, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Turkhan Pascha und dem Kriegsminister Essad Pascha, der ein Doppelspiel treib, scharfe Gegensätze bestanden. Turkhan Pascha hatte zu Essad nie Vertrauen. Zwischen beiden kam es in letzter Zeit zu scharfen Mißverständnissen. Turkhan drohte, für den Fall des Weibens Essad Paschas im Amt, mehrmals mit seiner Demission. Nunmehr scheint es Turkhan und seinen Anhängern gelungen, den Fürsten von der Gefährlichkeit des Kriegsministers zu überzeugen. Die Entwicklung der Verhältnisse in Albanien hat nun dazu geführt, daß der Fürst sofort zu den schärfsten Maßnahmen greifen mußte, um für seine eigene Sicherheit und die des neuen Regimes zu sorgen.

Die Verhaftung Essad Paschas erfolgte, weil er in ein Komplott gegen das Regime des Fürsten verwickelt war. Neben Essad Pascha und seiner Frau wurde auch dessen ganze nächste Umgebung in Haft genommen. Essad Pascha wird vermutlich vor Gericht gestellt werden. Der Fürst wurde bereits vor mehr als vierzehn Tagen, als Essad außerhalb Durazzo weilte, auf die geheimen Absichten des Kriegsministers aufmerksam gemacht. Nach seiner Rückkehr wurde Essad Pascha ständig überwacht. Die Verhaftung wurde von mehreren holländischen Offizieren, die von einem starken österreichischen Matrosen-Detachement begleitet waren, vorgenommen. Essad wurde in seinem Hause verhaftet. Er leistete der Aufforderung, sich auf ein Kriegsschiff zu begeben, keinen Widerstand und versicherte nur, daß er die loyalsten Absichten hege, was übrigens durch die heute eingelangten Telegramme widerlegt wird.

## Vom Tage. Ein Wort zur Offiziersgagen- erhöhung.

In der „Reichspost“ schreibt Leopold Freiherr von Schlumbeck:

Die berechtigte Hoffnung eines Teiles der Offiziere, daß der Staat sich ihrer wahrhaft drückenden materiellen Lage endlich erinnern und eine Aufbesserung ihrer Gage vornehmen werde, soll wieder nicht in Erfüllung gehen. Graf Tisza hat sich aus budgetären Gründen diesen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten und die Offiziere sollen bestenfalls mit einem Provisorium abgefunden werden, das ihnen nur ein geringes Äquivalent für den Entgang der ohnehin recht bescheidenen Gagerregulierung bietet. Man braucht nur die Gageverhältnisse näher zu betrachten, und man wird zur Erkenntnis gelangen, daß in des Wortes vollster Bedeutung bei uns von einem ersten Offizierselend gesprochen werden müsse. Fünfzehn Jahre lang muß ein Offizier dienen, um als Hauptmann eine Gage von 3000 Kronen zu erhalten, und nach vollen 24 Offiziersdienstjahren steigt seine Gage auf 3600 Kronen. Dreihundert Kronen im Monat — nicht viel mehr, als das Einkommen eines Chauffeurs — winken dem Hauptmann nach 24jähriger Mühe und Plage, 300 Kronen monatlich nach hartem, aufreibendem Leben, 300 Kronen dafür, daß er fast ein Menschenalter hindurch als Offizier dem Staate gedient hat. Und das in einer Zeit zunehmender Teuerung, in einem Staate, wo Lebensmittel und Wohnungen eine Preissteigerung erlangt haben, wie fast nirgend in ganz Europa; dies, nachdem die Gehälter der Staatsbediensteten erhöht und die Arbeitslöhne selbst unqualifizierter Arbeiter durchwegs gestiegen sind. Viele Millionen konnten gefunden werden, um die Gehaltsaufbesserung der österreichischen Beamten zu ermöglichen. Und Oesterreich-Ungarn zusammen vermögen die lumpigen zweieinhalb Millionen nicht aufzubringen, um wenigstens die allerdrückendste Not in den Reihen des Offizierskorps zu lindern? Die Beamten haben — mit Recht — an der Öffentlichkeit, der Presse und dem Parlament den stärksten Rückhalt gefunden, als sie eine Besserung ihrer materiellen Stellung anstrebten, ja man kann sagen, das die Gehaltsregulierung der Staatsangestellten längere Zeit hindurch als der Angelpunkt der politischen Situation galt. Soll der Offizier denn lieber daran sein, weil er sich nicht koalitiert, weil er nicht laut und ungestört fordert, weil er nicht mit Resistenz und ähnlichen Pflichtverletzungen droht, und weil er keinen Stimmzettel zur Urne trägt? Legen uns vielmehr nicht gerade diese Umstände die Pflicht auf, mit altem Nachdruck dafür einzutreten, daß auch die Offiziere ihr Recht finden, ebenso wie es die Beamten gefunden haben? Gerade weil der Offizier schweigen muß, sollen wir desto lauter unsere Stimme erheben und nicht warten, bis Verdroffenheit und Mißmut in den Reihen der Armee Einzug hält.

Gewiß: der Geist der österreichischen Armee ist ein viel zu guter, als daß Nahrungsvorgen ihn wesentlich zu alterieren vermöchten. Das Vertrauen auf das opferfreudige Pflichtgefühl der Armee darf uns aber nicht dazu verleiten, diese Hingebung unserer Offiziere mit Unbank zu lohnen, ihnen noch länger etwas zu versagen, was sie mit vollem Rechte schon längst beanspruchen dürfen.

Die wenigen Millionen für die Offiziere müssen gefunden werden. Das ist eine Ehrenschuld, mit deren Begleichung länger zu zögern ebenso unklug wie undankbar wäre.

## Aus unserem Süden.

Der Triester Handel.

Laut der vom statistischen Bureau der Wiener Handels- und Gewerbekammer herausgegebenen Zusammenstellung sind im ersten Quartal 1914 per Bahn 3.457.687 Meterzentner Güter in Triest angekommen und 3.020.657 Meterzentner exportiert worden. Gegenüber der Güterbewegung in der gleichen Zeit des Vorjahres ergibt dies

in der Bahneinfuhr einen Ausfall von 5046 Waggons (zu 10 Tonnen), in der Bahnausfuhr einen Ausfall von 1123 Waggons, zusammen ein Minus von 6169 Waggons. Der Rückgang der Konjunktur kommt in gleicher Weise auch in der seeseitigen Einfuhr zum Ausdruck, die von 6.192.574 Meterzentner auf 5.943.095 Meterzentner, somit um rund 6494 Waggons zurückgegangen ist. Im Gegensatz hierzu steht der erhöhte Schiffsverkehr und es zeigt sich somit in unserem Hafen die gleiche Erscheinung wie in allen anderen Häfen: das Ueberangebot an Tonnage mit sinkenden Frachtraten. Während in den ersten drei Monaten des Vorjahres 2747 Schiffe mit 1.175.712 Tonnen in Triest angekommen und 2713 Schiffe mit 1.188.425 Tonnen ausgefahren sind (zusammen 5460 Schiffe mit 2.364.137 Tonnen), stellen sich die korrespondierenden Zahlen für das erste Quartal 1914 auf 2970 Schiffe mit 1.395.834 Tonnen im Ein- und auf 2948 Schiffe mit 1.359.441 Tonnen in der Ausfuhr (zusammen 5918 Schiffe mit 2.705.275 Tonnen). Trotz des verminderten Güterverkehrs ist also der Schiffsverkehr um 458 Fahrzeuge mit 341.138 Tonnen gestiegen.

Die Budapest Konferenzen des bosnischen Landrates.

Montag nachmittags fand in Budapest eine Konferenz des bosnischen Landrates statt, um über die den beiden Regierungen gegenüber einzunehmende Haltung zu beraten. Eine Meinungsverschiedenheit besteht wegen der Agrarfrage, da die muslimischen Mitglieder des Landrates immer noch der Dimovicformel Widerstand entgegensetzen. Die Moslems fordern Kompensationen dafür, daß das Land die Hälfte der Zinslasten aus den Rmetenabflüssen übernehme. Dienstag vormittag hat der Minister v. Bilinski den Mitgliedern des bosnischen Landrates mitgeteilt, inwieweit es ihm gelungen sei, die bosnischen Forderungen bei den beiden Regierungen durchzusetzen, namentlich in der Frage des Zollaversums. Bekanntlich fordert man in Bosnien drei Millionen per Jahr aus den Gesamtzolleinnahmen der Monarchie, und zwar vom Annerionsjahre angefangen.

Militärische Maßnahmen.

Die „Reichspost“ meldet aus Neufaj, daß in Batajnica, Stara Pazova, Cortanovec und in mehreren anderen Stationen der Eisenbahn Neufaj—Semlin militärische Exposituren errichtet wurden, die seit Dienstag früh funktionieren und auf unbestimmte Zeit dort bleiben werden. Damit im Zusammenhang stehe die strenge Bewachung der Brücke von Neufaj nach Peterwardein. Der Festungskommandant habe im Vertrauen erfahren, daß auf die Brücke ein Anschlag geplant ist und habe daher angeordnet, daß dieselbe nur von Fußgängern passiert werden darf, die mit von ihm ausgestellten Legitimationen versehen sind.

Evangelische Gemeinde. Heute am Christi Himmelfahrtstage, vormittag halb 11 Uhr, findet die diesjährige Konfirmation statt. Sonntag, den 24. Mai fällt der Gottesdienst wegen dienstlicher Abwesenheit des Pfarrers aus.

Zur Illustration der antiösterreichischen Demonstrationen in Italien. In einem Wiener Blatte schreibt Doktor Alois Huber aus Lana: Nachdem in Sachen der antiösterreichischen Demonstrationen der vorigen Woche in Italien verschiedene Ableugnungen veröffentlicht wurden, so kann ich nicht umhin, hier in aller Kürze einen solchen Demonstrationssatz zu berichten. Am 6. d. M. abends kam ich von Padua her nach Verona, wo ich mich ein paar Stunden aufzuhalten gedachte, um meinen zwei mit mir reisenden Kindern die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Gegen halb 6 Uhr kamen wir mit dem Wagen zum Corso Vittore Emanuele, in der Absicht, die Arena zu besuchen. In diesem Augenblicke stürmte ein ziemlicher Zug junger Leute, anscheinend meistens Studenten (Mittelschüler), daher, sichtlich in frenetischer Aufregung. Sie stürzten vor bis zum Denkmal des Königs von Italien. Einer springt auf den Sockel, holt die italienische Tricolore, entrollt dann ein schwarzgelbes Banner und zündet es an unter furchtbarem Geschrei der Menge und drohenden Rufen gegen Oesterreich. Ich ließ den Wagen wenden, und außer-

halb des Korso verließen wir den Wagen und kehrten zu Fuß zurück, um den weiteren Verlauf der Dinge zu sehen. Wir kamen eben recht, wie die aufgeregte Horde die Trikolore auf Halbmast an der Gedentafel „Roma o Morte“ des Garibaldi wieder unter emporlichem Lärm und Geschrei hinst. Besonders bemerken muß ich, daß am Ende des Zuges einige Sicherheitsorgane folgten, welche ruhig alles geschehen ließen. Ich bezeuge, daß all dies sich am 6. Mai, abends um halb 6 bis 6 Uhr in Verona vor meinen Augen und meinen beiden 17 und 19 Jahre zählenden Töchtern abgewickelt hat.

**Explosion.** Am Bord S. M. Torpedoboote 16, dem Instruktionsboote der Maschinenschule, ist gestern die Hauptrohrleitung aus unbekannter Ursache geplatzt. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Torpedoboote liefen gegen 10 Uhr vormittags aus. Ungefähr beim Wellenbrecher angelangt, erfolgte die Explosion des Rohres. Verbrüht wurden der Stabswärter Smerdu, Quartiermeister Fersch und zwei Schiffsjungen, bezw. Schüler, schwer, drei leichter. Die erste Hilfe wurde den Verletzten von der Reserveeskader zuteil, worauf die Schwerverletzten auf Tragbahnen ins Marinehospital gebracht wurden, und die Leichtverletzten in ihre Wohnkabinen.

**Aus Lapad-Gravosa.** Seine kaiserliche Hoheit Prinz Ibrahim Rachula Neugami, ältester Sohn des Sultans von Bornu-Sudan, ist zu einem längeren Aufenthalte im neuen Grand Hotel Lapad in Gravosa-Nagusa abgestiegen.

**Schiffsnachricht.** Am 19. d. M. abends ist S. M. S. „Monarch“ in Alexandrien eingelaufen. Aufenthalt fünf Tage.

**Notiz des Marine-Spar- und Vorschußvereines in Pola.** Der Verwaltungsrat des Marine-Spar- und Vorschußvereines beehrt sich seinen Mitgliedern bekanntzugeben, daß die Amisstunden für den Parteienverkehr vom 20. l. M. an auf halb 6 bis halb 7 Uhr abends verschoben wurden. Gleichzeitig werden die p. t. Mitglieder ersucht, alle Korrespondenzen grundsätzlich an den Verein und nicht an einzelne Funktionäre zu richten.

**Belobung.** Vom k. u. k. Hafsenadmiralate wird belobt: Oberstabsgeschwäzmeister Emmerich Fischbach vom Stande S. M. S. „Urbia“ für besonderen Pflanzteifer bei der Ausbildung des Artillerieinstruktorenkurses.

**Einladung zum Roten Kreuz-Volksteste.** Das Präsidium des Zweigvereines Pola des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze beehrt sich bekanntzugeben, daß am Pfingstmontag, den 1. Juni l. J. oder im Falle ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntage von 3 bis 8 Uhr abends auf der großen Wiese des Kaiserwaldes ein Volkstest mit vier Musiken, Tanzboden, Schaubuden, Sportspielen, Restauration, Kaffeehaus, Buschenschänke, Tombola, Glühwägen, Champagnerzelt, Erfrischungszelt, Zuckerbäckereien u. c. zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet wird. Indem nun das Präsidium hiemit zur Teilnahme an dieser humanitären Veranstaltung höflichst einladet, werden, um das Gelingen des Festes in jeder Hinsicht sicherzustellen, die Mitglieder des Frauenhilfsvereines gebeten, sich durch Mitwirken bei den letztgenannten Verkaufsstellen oder bei den Entrees zu beteiligen und sich diesbezüglich noch im Laufe dieser Woche an die Frau Präsidentin Helene von Chmelarz oder an die Frau Vizepräsidentin Rosita Rizzi zu wenden.

**In der heutigen Beilage** beginnen wir mit der Veröffentlichung eines Feuilletons des bekannten Marine-schriftstellers Alex. Ranzenhofer, betitelt „Der verlorene Sohn“ oder „Die Stimme aus dem Jenseits“. Außerdem enthält die Beilage noch die Fortsetzung des Romans „Am toten See“.

**Theater.** Gestern wurde mit dem unverwilligten Urbano die Operette „Die keusche Susanne“ mit vielem Erfolge gegeben. Heute eine Operettennovität, die in Italien außerordentliches Gefallen erregt hat. Die Vorstellung beginnt um halb 9 Uhr.

**Sträflicher Leichnahm.** Heute abends kurz vor 8 Uhr ereignete sich am halben Weg zwischen Balbandon und Brioni ein Zwischenfall, der geeignet erscheint, die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich zu lenken. Drei jüngere Burschen unternahmen im berauschten Zustand eine Segelpartie von Brioni nach Pola. Einer dieser Burschen, der besonders stark gezechet haben dürfte, spazte, erkletterte den Mast und brachte die Bark, die sehr leicht gebaut war, so ins Schwanken, daß diese umkippte. Durch Zufall befand sich der Sekretär der Balbandon U.-G., Herr Ph. E. Fried am Molo von Balbandon und bemerkte, trotz der zunehmenden Dunkelheit, die gefährliche Lage der Ertrinkenden. Durch ein Fernrohr erwieß sich die Situation als sehr kritisch und Herr Fried alarmierte den Kapitän des Motorbootes „Sise“. In der denkbar kürzesten Zeit erreichte die „Sise“, zu deren Besatzung sich der Direktor Herr Theodor Krenn, der k. u. k. Artilleriemeister Herr Chromec vom Fort Punta Christi, sowie der Chauffeur Flocke und Kapitän Turic gesellten, die gänzlich erschöpfte Besatzung des verletzten Segelbootes. Die Rettung erwies sich als

sehr schwer, doch durch das kräftige Zusammenwirken, bei dem sich besonders der k. u. k. Artilleriemeister Chromec und Chauffeur Flocke hervortaten, gelang diese nach kurzer Zeit. Die Geretteten wurden nach Fasana überführt. Dem Sekretär Herrn Fried gebührt für die Umsicht, die er bei der Veranstaltung des Rettungswerkes entfaltete, viel Anerkennung.

**Die drahtlose Sprengung von Unterseeminen.** Die Nachricht, daß es dem italienischen Ingenieur Ulvi gelungen ist, in den Uero versenkte Sprengminen auf drahtlosem Wege zur Explosion zu bringen, erregt in allen militärisch interessierten Kreisen die größte Sensation. Ohne den Wert der Erfindung, die an sich gewiß bedeutend genannt werden muß, zu verkennen, ist man in Fachkreisen der Ansicht, daß die bisher angestellten Versuche keine Anhaltspunkte bieten, aus denen man auf eine etwaige einschneidende Umgestaltung der Kriegführung der Zukunft schließen könnte. Praktisch haben die Experimente des Ingenieurs Ulvi nur erwiesen, daß man mit mehr oder weniger hochgespannten elektrischen Strömen gewissen Sprengladungen auf kurze Entfernungen zur Explosion zu bringen in der Lage ist, wobei erst weitere Erfahrungen werden dokumentieren müssen, nach welchem Schlüssel die Ströme für die verschiedenen Sprengzwecke abzustimmen sind. Nach dem heutigen Stand der Versuche kann jedoch mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die kurze Entfernung, auf die eine Sprengung auf drahtlosem Wege bisher allein möglich ist, die Bedeutung der Erfindung praktisch auf ein Minimum reduziert.

**Chemische Färberei und Färberei.** Legen Sie Wert darauf, daß Ihre Kleider wirklich chemisch gereinigt oder gefärbt werden sollen, so kann dies nur dann geschehen, wenn Sie dieselben der ältesten und größten Firma dieser Branche in Oesterreich, Franz Haas & Sohn, Wien, Uebernahmstraße Pola Via Abazia, übergeben. Krügen, Manschetten, Hemden, Vorhänge in der feinsten Ausführung, Teppichreinigung, Kunststopperei und Aufbewahrung. Konkurrenzlose Preise.

**Auch eine Diebstahlsanzeige.** Die Via Flanatica wohnende Frau Johanna Dura erstattete wider den in derselben Gasse wohnenden Schmied D. B. die Diebstahlsanzeige, weil er einen Sack im Werte von einer Krone entwendet hat.

**Freunde welcher gutgebligelter Wäsche** wenden sich vertrauensvoll an die Wäscherei und Bügeleri Sarc, Clivo Gionatafi 2, Via Sergia 67, wo Krügen, Manschetten und Hemden blütenweiß und in der Tönung vom feinsten Matt bis zum Hochglanz geliefert werden. Vorhänge, Hosen, Servietten, Tischtücher usw. werden rasch, billig und gut geliefert. Die Wäsche wird nach dem modernsten Verfahren schonend behandelt. Die p. t. Kunden werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Wäsche in allen Fällen, in denen sie mangelhaft geliefert wurde, anderen Wäschereien übergeben worden ist. Aus der Anstalt Sarc kommt nur tadellose Wäsche.

**Auftreten der Reblaus.** Laut Rundmachung der k. k. dalmatinischen Statthalterei vom 19. März 1914, Z. XI—467, ist das Vorhandensein der Reblaus während der Jahre 1912 und 1913 auch in einigen Gemeindefraktionen der politischen Bezirke Macarsca und Curzola amtlich festgestellt worden. Aus diesem Grunde wurden auch diese politischen Bezirke für reblausverfälscht, bezw. feuchterverdächtig erklärt. Mit Rücksicht auf diesen Umstand werden hiemit in das im § 1 der Statthaltereiverordnung vom 2. September 1910, Zahl II—1006/2 v. 1910, L.-G. und B.-Bl. Nr. 31, bezeichnete Reblausinfektionsgebiet in Dalmatien die politischen Bezirke Zara, Benkovac, Rnin, Sebenico, Spalato, Sinj, S. Pietro, Lestna, Imoschi, Macarsca und Curzola in ihrem ganzen Umfange einbezogen.

**Kauferei.** Wegen einer Kauferei wurde wider den Tagelöhner Anton Scovich und seinen Arbeitsgenossen Andreas Manzin die Strafanzeige erstattet.

**Vertrugsanzeige.** Wider die in der Via Veruba wohnende Wäscherin Antonia T. wurde die Strafanzeige erstattet; weil sie übernommene Wäsche verkauft hat.

**Mißhandlung.** Gegen die in der Via Metastafa 25 wohnende Frau Maria Panter wurde von Frau Felicitä Tencich die Anzeige wegen Körperverletzung erstattet. Die Panter überfiel die Tencich angeblich ohne Ursache mit einem Stocke und verletzte sie nicht unerheblich.

## Armee und Marine.

### Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 140

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Ogorelec vom Infanterieregiment Nr. 87.  
Vergeltliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Stammik.

**Personalverordnung.** Ernannet werden zu Marinekanzleibeamten: Der Marinekanzlist Georg Sabler, der Wachmeister des Landesgenarmereikommandos Nr. 7 Hugo Satke und der Marinekanzlist Karl Hablger.

**Dienstbestimmungen.** Zum Matrosenkorps: Marinekanzleibeamter Karl Hablger (für die Rechnungskanzlei). Zur Maschinenbaudirektion des Seearsenals: Marinekanzleibeamter Hugo Satke. Zur ökonomisch-administrativen Abteilung des Seebezirkskommandos in Sebenico: Marinekanzleibeamter Georg Sabler.

## Drahtnachrichten.

### Aus Osterreich-Ungarn.

#### Das Befinden des Kaisers.

Wien, 20. Mai. Ueber das Befinden Sr. Majestät wird von der „Korrespondenz Wilhelm“ mitgeteilt, daß die Nacht ungestört war und das Allgemeinbefinden vollkommen zufriedenstellend ist. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Besserung im Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird von der weiteren Veröffentlichung von Mitteilungen am Vormittag Abstand genommen.

#### Turkhan Pascha in Wien.

Wien, 20. Mai. Turkhan Pascha ist heute hier eingetroffen. Bald nach dessen Ankunft erschien der Gesandte Baron Rhemen im Absteigequartier des Ministers und übergab ihm ein kaiserliches Vitruis mit Initialen und einem schweren mit Brillanten und Rubinen besetzten Rahmen. Turkhan Pascha war über das Geschenk sehr erfreut.

#### Das Heeres- und Marinebudget.

Budapest, 20. Mai. In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde das Heeresbudget im Ordinarium und Extraordinarium und das Marinebudget en bloc angenommen. Die nächste Sitzung wird stattfinden, sobald die Berichte der Ausschüsse vorliegen.

#### Die Heimreise des Königs von Bayern.

Wien, 20. Mai. König Ludwig von Bayern ist heute früh auf der Rückreise nach München hier durchgereist. Die Königin bleibt noch in Sarvar.

#### Aus der „Wiener Zeitung“.

Wien, 20. Mai. Der Kaiser hat mit H. Entschliessung vom 18. Mai d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Freiherrn von Raiberein zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Tirol, den Landtagsabgeordneten Dr. Heinrich Conci zum ersten und den Landtagsabgeordneten Josef Schraffl zum zweiten Stellvertreter des Landeshauptmannes in der Leitung des Landtages zu ernennen geruht.

#### Affäre des Dr. Sviba.

Prag, 20. Mai. Ubg. Masaryk veröffentlicht im „Cas“ einen Artikel, in dem er behauptet, daß Doktor Sviba nicht mit dem unter dem Namen „Wiener“ der Prager Polizei dienenden Individuum identisch ist. Er habe dies aus sicherer Quelle erfahren. Auch Beamte der Polizei hätten ihm erklärt, daß Dr. Sviba nicht der Konfident der Prager Behörde war. Ebenso habe ihm seinerzeit der Polizeipräsident eine gleichartige Erklärung abgegeben.

## Vom Balkan.

### Anfall des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 20. Mai. Der türkische Thronfolger unternahm abends im Vororte Schischli eine Automobilfahrt. Als der Chauffeur der elektrischen Straßenbahn vor dem Palaste des Exarchates ausweichen wollte, fuhr das Automobil in den Straßengraben. Der Thronfolger blieb unverletzt.

### Die japanische Militärmission in Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Mai. Die japanische Militärmission wird am 27. Mai hier ankommen und sich drei Tage hier aufhalten.

### Aus dem Sobranje.

#### Die bulgarische Politik.

Sofia, 20. Mai. Der gewesene Finanzminister Teodorov gab in der gestrigen Sitzung der Sobranje in einer mehr als siebenstündigen Rede eingehende Aufklärungen über die Politik der Kabinette Gosov und Danev und rechtfertigte die Haltung der Regierung während der Dauer der Krise bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten unter den Verbündeten. Diese habe die Katastrophe herbeigeführt und sei ohne Vorwissen des Kabinettes erfolgt, das sich stets an einen Schiedspruch Russlands behufs Regelung der Streitfragen mit Serbien und Griechenland gehalten habe. Redner wies alle gegen Russland erhobenen Anklagen zurück. Dieses habe bezüglich der Aufteilung der eroberten Gebiete den bulgarischen Standpunkt eingenommen. Teodorov erklärte, seine Partei wolle eine unparteiische Untersuchung, die auf die Ursache des nationalen Unglückes wolle Licht werfen, damit daraus die notwendigen Lehren für die Zukunft Bulgariens gezogen werden. Redner gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Politik des gegenwärtigen Kabinettes neuerliches Unglück für das Land herbeiführen könne und erklärte schließlich, die Politik Bulgariens müsse friedlich und klar bestimmt sein.

## Essad Paschas Glück und Ende.

### Verbannung des verräterischen Ministers.

#### Der Kampf mit Essad.

Durazzo, 19. Mai. Als die letzte Aufstandsbewegung trotz verschiedener Abschwächungsversuche eine immer bedrohlichere Gestalt annahm und gestern mit dem Herankommen der Rebellen gegen Durazzo einen gefährlichen Höhepunkt zu erreichen schien, traf Essad Pascha, dessen Mitschuld und Doppelspiel immer klarer wurde, alle Vorbereitungen, um jeder Eventualität gegenüber gerüstet zu sein. Aus diesem Grunde verstärkte er gestern abends seine sonst nur aus wenigen Mann bestehende Leibwache auf 80 Mann. Dieser Umstand, sowie das gegen ihn vorliegende Beweismaterial, welches an seiner Mitschuld an den letzten Ereignissen keinen weiteren Zweifel zuließ, bewogen den Fürsten zu dem energischen Beschluß, Essad Pascha abzusetzen.

Mit der Uebermittlung der fürstlichen Botenschaft, die nach längerer Beratung heute um 3 Uhr früh die Form einer fürstlichen Entscheidung erhielt, wurde sofort ein holländischer Offizier, sowie ein anderer Abgesandter des Fürsten betraut. Essad Pascha wurde aufgefordert, die verstärkte Leibwache zu entfernen und deren Waffen auszuliefern. Essad Pascha fügte sich anfänglich dem Befehle des Fürsten. Als aber die abgelieferten Gewehre fortgeschafft werden sollten, befahl Essad Pascha plötzlich seinen Leuten, die Gewehre wieder an sich zu nehmen, um sich zur Verteidigung vorzubereiten. Diefem Befehle gehorchend griffen sämtliche Mitglieder der Leibwache sofort zu den Gewehren und begannen kurz darauf auf die bewaffneten Nationalisten, die sich auf den Straßen befanden, zu schießen. Das Gewehrfeuer wurde von den Nationalisten, die sich bereits gestern abends nach Art einer Nationalgarde bewaffnet hatten und sämtliche Straßenkreuzungen bewachten, erwidert. Hierbei wurde ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet. Gleichzeitig wurde aus einer während der Nacht unauffällig aufgeführten Batterie ein Kanonenfeuer gegen das Haus Essad Paschas eröffnet, wodurch dasselbe ziemlich beschädigt wurde. Essad Pascha nahm sodann die ihm gestellten Bedingungen an. Er befahl seinen Leuten, die Waffen niederzulegen und ergab sich. Er wurde von einer Patrouille österreichisch-ungarischer und italienischer Matrosen ins Palais abgeführt, wohin er sich mit seiner Frau in Generalsuniform begab. Bei der Ankunft Essad Paschas im Palais wurden aus der angesammelten Menschenmenge Rufe: „Nieder mit Essad Pascha!“ laut. Später durchzogen bewaffnete Nationalisten singend die Straßen der Stadt. Allmählich trat wieder Ruhe ein.

Rom, 20. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Admiral Trifari empfing sofort nach seinem Eintreffen die Kommandanten des österreichisch-ungarischen und des italienischen Stationärs. Die Kommandanten gaben ihm Aufklärungen über die Lage und fügten hinzu, daß sie ein Detachement italienischer und österreichisch-ungarischer Matrosen bereit gestellt hätten, das vom Fürsten zur Sicherheit seiner Familie erbeten worden sei. Während des Besuches hörte man Kanonenschüsse und vom Fürstenpalais sah man konventionelle Hilfssignale. Daraufhin wurden sofort Matrosen der österreichisch-ungarischen und italienischen Schiffe, und zwar bloß zur Sicherheit der Fürstfamilie gelandet. Nach einem vom Fürsten abgehaltenen Rate gab dieser persönlich dem Admiral Trifari die Instruktion, Essad Pascha, der als Organisator der Aufstandsbewegung gilt, durch ein Detachement österreichisch-ungarischer und italienischer Matrosen unter Führung eines italienischen Offiziers bis zum Rai zu bringen und sodann auf das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Szigetar“ überführen zu lassen.

#### Ämtliche Darstellung der Begebenheiten.

Durazzo, 20. Mai. Nach von offizieller Seite eingelangten österreichischen Informationen lassen sich die Ereignisse in Albanien kurz so zusammenfassen: Infolge aufrührerischer Bewegung nordöstlich von Durazzo, welche bis Shiak — 12 Kilometer von Durazzo entfernt — hinreichte, betraute der Fürst den holländischen Major Slujs mit dem Kommando über die Stadt Durazzo. Essad Pascha schloß sich gestern abends mit einer starken Schar Bewaffneter in sein Haus ein, wohin auch ganze Mengen von Munition transportiert wurden. Da Slujs die Haltung Essad Paschas mit seinen Worten nicht für vereinbar hielt, forderte er ihn um 3 Uhr in der Früh auf, seine jedweder loyalen Basis entbehrende Garde aufzulösen. Essad Pascha entsprach nicht nur nicht der Aufforderung, sondern ließ ein Gewehrfeuer eröffnen. Dann freilich beschloß Slujs gegen Essad Pascha mit Gewalt vorzugehen. Beim ersten Gewehrschuß wurde ein österreichisches und ein italienisches Detachement gelandet, welches sofort das fürstliche Schloß in Schutz nahm. Nach dem zehnten Kanonenschuß wurde auf Essad Paschas Haus eine weiße Fahne gehißt. Er wurde von einem kombinierten österreichisch-

italienischen Matrosendetachement auf den österreichischen Kreuzer „Szigetar“ gebracht.

Rom, 20. Mai. Die „Agenzia Stefani“ gibt folgende Darstellung der Ereignisse in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. in Durazzo: In der Nacht umringte das Volk das Haus Essad Paschas und beschuldigte ihn unter den Rufen „Landesverräter“ der Aufwiegelung im Lande. Um 2 Uhr nachts wurden zwei Geschütze aufgestellt und gegen das Haus gerichtet. Um 4 Uhr forderten die Nationalisten Essad Pascha auf, sich zu ergeben. Die Forderung wurde von ihm abgelehnt. Darauf wurde das Haus gestürmt, ohne daß es gelungen wäre in das Haus einzudringen. Die Geschütze entwickelten Feuer. Es gab einen Toten und mehrere Verletzte. Es wurde sofort ein österreichisches und ein italienisches Detachement gelandet.

Einem Ersuchen des Fürsten zufolge sollte Essad Pascha auf den österreichischen Kreuzer „Szigetar“ gebracht werden. Ein Detachement österreichischer und italienischer Matrosen begab sich zu Essad Pascha mit weißer Fahne, um ihn abzuholen. Aus dem Innern des Landes gibt es keine Nachrichten über Unruhen.

#### Graf Berchtold über die Vorgänge in Albanien.

Budapest, 20. Mai. (Plenar Sitzung der österreichischen Delegation.) Delegierter Dr. Ellenbogen stellt an den Minister des Außeren Grafen Berchtold die Anfrage, ob er bereit sei, sofort und auch im weiteren Verlaufe der Dinge in Albanien über deren Verlauf der Delegation Mitteilung zu machen.

Minister des Außeren Graf Berchtold führt aus, vonseiten mehrerer Herren Delegierten ist der Wunsch geäußert worden, angesichts der widersprechenden Zeitungsnachrichten über die Vorgänge in Durazzo, ergänzende Aufklärungen über den wahren Sachverhalt zu erhalten. Diefem Wunsche will ich, so weit als möglich, bereitwillig entsprechen. Den mir bisher vorliegenden Meldungen zufolge ist es gestern früh zwischen Essad Pascha, der sich mit seinem Anhang in seinem Hause verschanzt hatte, und der Genbatterie zu einem Gewehrfeuer gekommen, in dessen Verlaufe auch eine Batterie eingriff, die Essads Haus beschloß. Gleich nach den ersten Kanonenschüssen wurden vom k. u. k. Stationär, sowie vom italienischen Stationär Matrosendetachements gelandet, welche das Palais besetzten und den Schutz der persönlichen Sicherheit des Fürsten übernahmen. Nachdem die Geschütze in Aktion getreten waren, wurde auf Essads Haus eine weiße Fahne gehißt, worauf das Feuer eingestellt wurde. Ueber Ersuchen des Fürsten ist Essad durch ein Matrosendetachement abgeholt und auf S. M. S. „Szigetar“ interniert worden. Nach den bisher telegraphisch eingelangten Nachrichten ist es mir natürlich noch nicht möglich, ein abschließendes Urteil über die Tragweite der geschilderten Vorgänge zu fällen. Daß man beim Inslebentreten eines neuen Staatswesens am Balkan mit Inzidenzfällen verschiedener Art rechnen muß, erscheint nur selbstverständlich und sind solche bekanntlich in den Anfangsstadien der anderen Balkanstaaten ausnahmslos zu verzeichnen gewesen. Meiner Ansicht nach liegt kein Grund vor, daraus weitgehende, ungünstige Schlüsse zu ziehen.

#### Nach der Entscheidung.

Durazzo, 20. Mai. Alle fremden Staatsangehörigen sind wohlbehalten.

Durazzo, 20. Mai. Das Kabinett hat abends dem Fürsten mündlich die Demission angeboten.

Durazzo, 20. Mai. Der gestrige Nachmittag und Abend sind ohne Zwischenfall verlaufen. Die Nationalisten durchstreiften den ganzen Abend die Straßen der Stadt. Die von den holländischen Offizieren getroffenen Vorkehrungen werden unverändert aufrecht erhalten. Es verlautet, daß die Leute Essad Paschas mehrere nationalitisch gesinnte Beys getötet und sämtliche Mitglieder der Familie Topant schwer verwundet haben.

London, 20. Mai. „Daily Graphic“ befürchtet, daß sich aus der ohne Mandat der Großmächte erfolgten Ausübung der Polizeigewalt in Durazzo durch Oesterreich-Ungarn und Italien schwere internationale Verwicklungen ergeben könnten und fragt sich, ob das Vorgehen der beiden Mächte als eine Neuorientierung der Politik in Europa aufzufassen sei.

Cattaro, 20. Mai. Der Kreuzer „Admiral Spaun“ erhielt den Auftrag von hier nach Durazzo in See zu stechen.

#### Das Schicksal Essad Paschas.

Rom, 20. Mai. Fürst Wilhelm hat nach langen Beratungen, an welchen der italienische Geschäftsträger und der österreichische Gesandte teilnahmen, beschlossen, daß Essad Pascha nach einer Erklärung, derzufolge er nicht mehr nach Albanien zurückkehren werde, sich auf das italienische Schiff „Venghast“ begeben und nach Brindisi fahren solle. „Venghast“ hat um 3 Uhr nachmittags Durazzo verlassen.

## Frankreich.

### Bevorstehende französische Kabinettskrise.

Paris, 20. Mai. Ministerpräsident Doumergue beabsichtigt nach Zusammentritt der neuen Kammer zu demissionieren.

Paris, 20. Mai. Bezüglich des Rücktrittgedankens des Ministerpräsidenten Doumergue wird gemeldet, daß Doumergue dem Präsidenten der Republik in Versailles während des Besuches des bänischen Königspaares seine schon vor den Wahlen gefaßte Absicht mitgeteilt habe, beim Zusammentritt der neuen Kammer sein Demissionsgesuch zu überreichen. Doumergue soll sich dabei auf das Beispiel Waldeck-Rousseaus berufen haben, der gleichfalls nach den Kammerwahlen zurückgetreten sei, obgleich ihm diese eine starke Mehrheit gesichert hatten. In parlamentarischen Kreisen ruft die Absicht Doumergues lebhaftes Aufsehen hervor.

Paris, 20. Mai. Doumergue erklärte heute, er habe bezüglich des Rücktrittes des Kabinetts noch keine Entscheidung gefaßt.

### Die französische Kammer.

#### „Das Volk in Waffen.“

Paris, 20. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident und Minister Combes erklärte einem Mitarbeiter des „Radical“, er glaube, daß die Mehrheit der Linken in der neuen Kammer bis 300 Deputierte umfassen werde. Er rechne dabei auf die Weisheit seiner radikalen Freunde und auch auf die Sozialisten, die schließlich begreifen werden, daß der Fortschritt der Republik und die Verwirklichung der Reformen das wichtigste sei. In erster Linie handelt es sich um die Durchführung der Einkommensteuer in kontrollierter Fassung. Ferner muß die republikanische Partei gleich zu Beginn der Parlamentstagung bekunden, daß sie den festen Willen habe, zur Formel „Das Volk in Waffen“ zurückzukehren. Selbstverständlich handle es sich nicht darum, von heute auf morgen das Zweijahresgesetz wieder herzustellen, aber man müsse unzweideutig die Rückkehr zu diesem Gesetz versprechen und es mit allen auf dem Kongreß von Pau verfügbaren, geeigneten Mitteln vorbereiten. Um die republikanische Armee vorzubereiten, bedürfe man auch republikanischer Generale.

### Kirche und Staat in England.

London, 20. Mai. Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf über die Trennung von Staat und Kirche in Wales in dritter Lesung mit 328 gegen 251 Stimmen angenommen.

### Eine große Katastrophe am Aetna?

Rom, 20. Mai. Professor Ricco, der Direktor des Observatoriums auf dem Aetna, erklärt, wie aus Mailand gemeldet wird, er halte es für seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß man innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre eine große Katastrophe erwarten könne. Der dann erfolgende Ausbruch des Aetna würde bedeutend schmerzlicher und verheerender sein als alle bisher dagewesenen. Es hätte sich bereits eine große Anzahl Risse um den Krater gebildet und es seien mehrere neue Krater entstanden.

### Panamakanalfahrten.

Panama, 20. Mai. Ein Schlepper mit fünf beladenen Schiffen hat mittag die Schleusen von Miraflores und Pedro-Miguel, sowie den Durchstich von Culebra passiert und nachts über bei Lamboa angelegt. Heute wird er die Fahrt fortsetzen. Dies ist der Anfang eines regelmäßigen Schlepplienstes durch den Panamakanal.

Gute Mütter sorgen dafür, daß ihre Kleinen nahrhafte, bekömmliche gute Süßspeisen zum Abendessen bekommen. Mit wenig Mühe, wenig Geld und viel Erfolg bereitet man ausgezeichnete Süßspeisen aus Dr. Oetkers Puddingpulver. Sie sind in verschiedenen Geschmacksarten als: Vanille, Himbeer, Mandel, Zitronen, Schokoladen zu haben und finden bei den Kleinen jubelnden Anklang. Man bereitet aus einem einzigen Päckchen Puddingpulver à 15 h unter Belag von 1/2 Liter Milch, 2 Eiern und 5 dg Zucker ein treffliches Abendessen für 4—6 Kinder. Da man die Puddings mit Fruchtsaft oder Sahne serviert, erhöhen diese Zugaben noch den Wohlgeschmack und den Nährwert der Puddings.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Mai 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

In der Luftdruckverteilung ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. In der Monarchie heiter bei NW-lichen Winden, wärmer. In der Adria trieb, NW-liche Winde, wärmer. Die See ist im N leicht bewegt, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, E-liche Winde, geringe Temperaturunterschiede, später NW.

Barometerstand	7 Uhr morgens	763.3
"	2 " nachm.	662.4
Temperatur um	7 " morgens	15.8
"	2 " nachm.	24.8

Regenüberschuß für Pola: 51.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.0°. Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

**Kino „Ideal“**

Heute werden die ersten fünf Teile des angesehenen Theaterfilms

**Nero und Agrippina**

der im Theater Cliscutti soviel Erfolg erzielt hat, vorgeführt. Morgen wird der zweite Teil vorgeführt werden. Da sich die Aufführung nur einige Male wiederholen wird.

**Niemand möge fehlen!**

**Umgebungskarte von Pola**

k. u. k. milit.-geogr. Institut, Wien. K 1.60  
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Der moderne Amateurphotograph, von Porzer-Mühlbacher, Kr. 2.20; Pflanzen-Sammelmappe Nr. 2.—; Bildertafeln zum Sammeln von Käfern, Schmetterlingen zc. zu 80 Heller vorrätig bei  
**Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.**

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

- Drei Zimmer, Kabinett und Küche mit Zubehör und Garten zu vermieten. Via Santorio 7. Näheres bei der Hausmeisterin. 1174
- Möbliertes Zimmer, eventuell mit Kost, zu vermieten. Via Cenide 7, 3. St. rechts. 1180
- Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Zubehör, mit elektr. Licht, zu vermieten. Via Medusa 23, Haus Borri. 32
- Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör, eventuell ein kleines Haus, in der Nähe der Marinekaserne von kinderloser Familie zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 1063
- Schön möbliertes Zimmer Madonna delle Grazie 1 (Kaiserwald) zu vermieten. 1162
- Nett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Befenghi 23. 1181

**Zu mieten gesucht:**

Zu mieten gesucht ab 1. August, eventuell auch früher oder später, eine vierzimmerige Wohnung mit Badezimmer, nicht zu teuer, Gartenbenützung erwünscht. Anträge an die Administration dieses Blattes unter „Nr. 1179“. 1179

**Offene Stellen:**

- Stubenmädchen oder Bedienerin per sofort gesucht. Anzulegen in der Administration. 1165
- Selbständige Köchin für Alles per sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1166
- Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorzustellen nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1109
- Mädchen für Alles sofort gesucht. Via Befenghi 66, 1. St. 1170

**Zu verkaufen:**

- Gartenpumpe samt Schläuchen abzugeben. Veruda Villa Carla. 1177
- Sehr gute Nähmaschinen zu 24 Kronen abzugeben. Elvo Stonatafi 1, 1. St. 1173
- Herrschaftliche Villa mit Bier-, Obst- und Gemüsegarten, in der Nähe des Meeres und der Stadt, mit prächtiger Aussicht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1178
- Moderne Möbel (Schlafzimmer und Speisezimmer, Kabinetteinrichtung und Küche), sowie Gasluster, sind wegen Abreise zu verkaufen. Via Befenghi 6, Parterre rechts. 1128
- Günstig zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 8 Lokalen und einem gutgehenden Kolonialwarengeschäft, Wasser- und Gasleitung, Hof und Garten; ferner ein im Bau befindliches Haus. Auskunft Via Petikka Nr. 6. 1144

**Verchiedenes:**

- Ihre Kleider werden nur chemisch gereinigt oder gefärbt bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia. 195
- Zahnteilnehmerin wünscht unterzukommen. Adresse in der Administration. 1167
- Hotel-Restaurant Neptun, 50 Schritte vom Hotel Central und von der Via Sergia entfernt, empfiehlt gute Wiener Küche, böhmische Doppellagerbiere und Zimmer von Kr. 1.60 aufwärts. 1172
- Kragen, Manschetten, Hemden, Vorhänge sowie weiße Anzüge in der feinsten Ausführung nur bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia. Wäsche wird bereitwilligst nachgesandt. 195
- Selbstarbeiten! auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiv rasch, reell und billig bei Sigmond Schilling, Bank- und Eskompt-Bureau, Preßburg, Rostfuh Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 1153
- Teppichreinigung, Kunststopferet und Aufbewahrung nur bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia. 195

**Pickfeinen flaschenreifen**

**Apfelwein**

aus süßen Reinnetton und Maschankaräpfel gepreßt, 100 Liter 20 Kronen, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier.  
**Flora Rosenkranz, Großmohandel in Puntigam, Stelzmark.** 194

**Wahrheit siegt!**

Die elegantesten Herrenkleider und Kinderkleider bekommt man nur bei der bekannten Firma

**Adolf Verschleißer, Pola**

- Englische Cheviot-Anzüge
- Mode-Kammgarn-Anzüge
- Blaue Diagonal-Anzüge
- Englische Khaki-Anzüge
- Cheviot-Sport-Anzüge
- Leinen-Sport-Anzüge
- Englische Sport-Überzieher
- Englische Regenmäntel

**zu sehr billigen Preisen!**

Obgenannte Artikel werden nicht fabrikmäßig erzeugt, sondern von geschulten Schneidern!

Spezialitäten-Anzüge in amerikanischer Form.

Sehenswerte Schaufenster.

**Größte Auswahl!**

**Billigste Preise!**

**Firmungs-Kleidchen**

**von 8 bis 14 Jahren**

**für Knaben**

- Matrosen-Anzüge (blau und weiß)
- Gambetta-Anzüge (blau und crème)
- Leinen-Anzüge

**für Mädchen**

- Stickerei-Kleidchen
- Etamine-Kleidchen
- Marquissette-Kleidchen
- Voile-Kleidchen
- Battist-Kleidchen



**Ignazio Steiner**

Görz

Pola, Piazza Foro

Triest

## Am toten See.

Roman von Robert Kochrausch.

42 Nachdruck verboten.

„Aber Sie haben ihn vorläufig nicht, wie Sie sagen.“

„Nein, Frau Baronin. Vorläufig leider noch nicht. Meine Leute sind aber schon fest auf der Jagd nach ihm. Wir wissen auch ungefähr, wie er aussieht. Der Gendarm Hoyer ist vor zwei Tagen einem verdächtigen Individuum begegnet, das in der Nähe von Lünzin herumgelungert hat. Dieser Gendarm ist erst vor ein paar Tagen hierher versetzt worden und ist auch noch jung und unerfahren. Warum hat er die Nachlässigkeit begangen und hat den Menschen nicht gestellt und nach seinen Papieren befragt. Aber die Personalbeschreibung, die er macht, die stimmt ganz genau auf den Menschen, dem damals der verstorbene Herr Baron im Wirtshaus hat zu essen geben lassen.“

„Mein Mann?“

„Sawohl, Frau Baronin, und wir wollen uns nun alle Mühe geben, den Kerl unschädlich zu machen. Ich bin nur eben rasch herübergeritten, weil die Herrschaften doch Anspruch darauf hatten, um die Sache zu wissen, aber jetzt muß ich gleich wieder auf die Station zurück.“

Mit militärischem Gruß entfernte sich der Gendarm und schritt sporenklackernd über die Terrasse davon. Franz, der sich, durch Neugierde festgehalten, während seines Berichtes nicht entfernte, sondern von weitem ein wenig zugehört, wenn auch nicht gehorcht hatte, öffnete ihm die Tür und verschwand mit ihm.

Schweigend, in Gedanken verloren, standen die Baronin und Vassow noch eine Weile und starrten hinab auf den sonnenbeschienenen Kies. Im selben Augenblick aber hoben sie dann die Köpfe, und ihre Augen trafen sich.

„Was denken Sie?“

Vassow lachte leise, mit einem Beiklang von Bitterkeit.

„Gardim scheint's an sich zu haben, daß man hier niemals aus den Zweifeln herauskommt. Mich wenigstens haben sie gequält vom ersten Augenblick an, seit ich seinen Boden betreten habe. Gerade war mir's, als wenn sich das Dunkel ein wenig lichten wollte, als wenn ich einen sicheren, offenen Weg vor mir hätte, und nun zeigt sich's, daß es nur der Eingang zu einem neuen Sregarten war.“

Der tiefe nachdenkliche Ausdruck war unverändert auf dem Gesichte der Baronin geblieben. „Man braucht sich nicht in die Irre führen zu lassen,“ sagte sie langsam.

„Nein, Sie haben recht. Und ich wehre mich auch dagegen. Aber Sie müssen doch zugeben: Dieser neue Zwischenfall gibt unseren Kombinationen einen Stoß.“

„Gewiß, — einen argen Stoß. Es ist eine große, auffallende Ähnlichkeit in der Ausführung der beiden Verbrechen, die sich im Laufe weniger Monate auf zwei Nachbargütern ereignet haben, und wenn es wirklich richtig sein sollte, daß der Mensch, den man augenblicklich verfolgt, derselbe ist, den man damals mit meinem Manne zusammen gesehen hat, — es ist möglich, daß die Polizei recht hat, wenn sie denselben Täter in beiden Fällen vermutet.“

Vassow hatte, mit eigenen Gedanken beschäftigt, nicht genau hingehört auf ihre Worte. „All' das ist nicht für mich das Entscheidende. Außere Zufälle müssen sich aufklären über kurz oder lang. Aber die neuen Dinge haben einen kaum eingeschlimmerten Zweifel wieder aufgeweckt. Und ich frage mich aufs neue: kann man ihm, — dem Manne, den wir nicht nennen wollen, den aber unser Verdacht in gleicher Weise getroffen hat, — kann man ihm ein solches Verbrechen zutrauen oder nicht? Er ist ein Edelmann, ist nach allem äußeren Ansehen ein gebildeter, anständiger Mensch.“

Sie schüttelte den Kopf und hob abwehrend eine Hand. „Wenn das wahr ist, was die Aufzeichnungen sagen, die Sie ja nun auch kennen, dann ist er das nicht. Und auch ohne das, — ich habe in meiner so traurig verdorbenen Ehe die Erfahrung gemacht: es gibt Männer, bei denen der Anstand aufhört, sobald das Weib in Frage kommt. Ich sage mit Ablicht: Das Weib. Denn ich spreche von Männern, die nicht wirklich lieben können. Die nur die Gattung als solche lieben und nicht eine einzelne Frau. Sie gibt ihnen — häufig wohl unbewußt — nur als Vertreterin der Gattung, und ihre sogenannte Liebe hört auf nach einiger Zeit des Bestehens. Vielleicht gibt es diese Sorte von Männern öfter als man denkt. Jedenfalls hat mein Mann zu ihnen gehört; sein Wesen hat sich mir klar enthüllt, und er ist schon in dem Augenblick für mich gestorben, als ich mir dessen deutlich bewußt wurde. Auch er — der andere — ist einer von diesen Männern, oder mein Instinkt betriegt mich. Und wenn das wahr ist, mußten die beiden Feinde werden, sobald für sie dieselbe Frau das Weib zeitweilig verkörperte. Und sehr wohl möglich ist es, daß an jenem Unglücksabend lediglich Kraft und Gewandtheit darüber entscheidend haben, wer von ihnen das Opfer und wer der Verbrecher werden sollte.“

Stockend, ein wenig unsicher, begann Vassow zu antworten. „Ich weiß nicht, Baronin — Sie werden mich sehr weisfremd finden, sehr arm an Erfahrung und Menschenkenntnis. Aber ich bin der Welt auch wirklich lange Zeit fern gewesen und habe viel mehr an nüchternen, praktische Dinge zu denken gehabt, als an die Fragen des Gefühls. Darum ist mir auch die Art von Männern, von der Sie sprechen, bis heute fremd geblieben. Es mag sie geben, gewiß. Aber ich selbst bin so ganz anders. Für mich ist die Liebe —“

Vergeblich nach Worten suchend, brach er ab. Und sie sah vor sich nieder und schwieg. Tiefe, sonnige Stille war um sie her, in die hinein die fleißigen Bienen summten und ihnen zuzurufen schienen, daß er noch Sommer sei, und daß man seine Zeit nützen solle.

Nun sagte die Baronin mit ein wenig bebender Stimme: „Was wollten Sie sagen?“

„Ach, ich will nicht sentimental werden und Sie nicht quälen.“

„Sie quälen mich nicht. Und ich halte Sie keineswegs für sentimental. Fähig für ein großes Gefühl, gewiß, aber nicht für sentimental.“

„Fähig für ein großes Gefühl — das ist schön, daß Sie mir das sagen. Aber ich bin es selten. Ich irre nicht hin und her von der einen zur anderen. Ich würde sehr treu sein, glaube ich, wenn ich mich da ge-

liebt glauben könnte, wo ich liebe. Aber ich spreche ein wenig wie ein Blinder von der Farbe. Mein Leben ist sehr still und einsam gewesen, bis jetzt, in Liebesfachen bin ich ein großes Kind geblieben. Ich habe ja auch erst — erst zweimal im Leben geliebt.“

„Und wer war die erste, die Sie geliebt haben?“

Erst nach einer neuen Pause tat sie die Frage.

„Ach, das ist lange her. Sie war auch eine Sängerin —“

Sieh brach er ab, sein Gesicht wurde feuerrot über das Wörtchen „Süd“, das ihm entfahren war und ihn verraten hatte. Wenn er aber die Blicke nicht auf den Rasen zu seinen Füßen gerichtet hätte, sondern auf die Baronin, er hätte in dem Lächeln, das auf ihrem Gesichte lag, einen reichen Schatz von Güte und Freundlichkeit finden müssen. Mit einer feinen Beimischung von Humor aber sagte sie: „Sprechen Sie ruhig weiter, ich bin ja keine Sängerin mehr.“

„Sie sind — sehr gut — sehr nachsichtig. Haben Sie Dank. Ich wollte ja auch nur von der Vergangenheit reden. Betrogen und belogen hat man mich damals — das hat mich in mich selbst zurückgeschleudert — ich habe gedacht, ich würde nie zum zweiten Male lieben können im Leben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ausflug nach Venedig

mit dem Dampfer „Daniel Ernö“ der Ungaro-Croata. Der Dampfer fährt zu den Pfingstfeiertagen am 31. Mai um 4:30 Uhr früh von Pola ab und langt um 10:30 Uhr vormittags in Venedig an, von Venedig fährt er um 7 Uhr abends am 1. Juni ab. Der Preis für die Hin- und Rückreise beträgt ohne Unterschied K 10.—, für Kinder unter 12 Jahren K 5.—. Die Karten sind in der Buchhandlung Schrunner, im Geschäft Erga (Via Sergia) und in der Agentur der Ungaro-Croata zu haben.

Der veranstaltende Ausschub.



### Syphilitiker!

Aufklar. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädliche Nebenwirkung, versendet diskret gegen 20 Heller für Porto in versch. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 108 (Lausitz). 47

### Fürslich Huersperg'sches Radioaktives Chermalbad Cöplitz in Krain

Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akrothermie von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioaktives Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 162

### Ein schönes Gesicht



mit klarer blendend weißer Haut ohne Sommersprossen und ohne Mitesser bekommt man nur durch Gebrauch der milden

### Eliemilch-Boraxseife

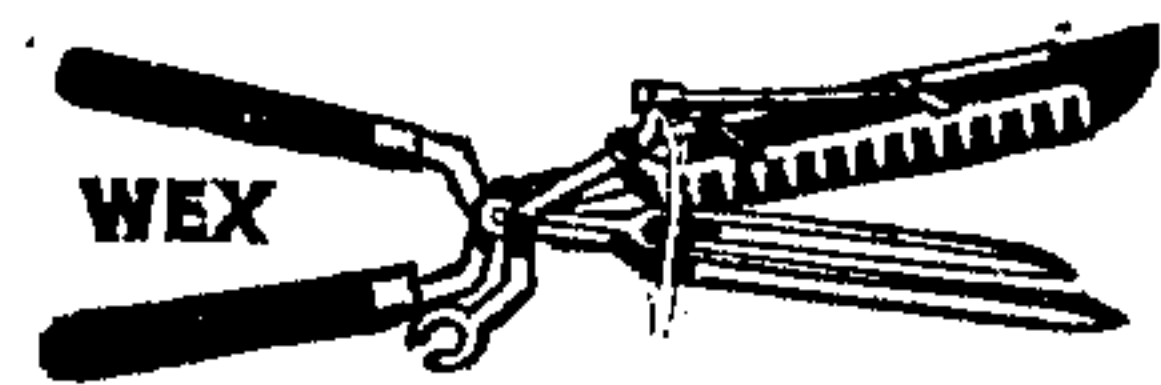
mit Benzol à 70 h.

Echt nur mit diesem Bilde und dem Namen ALOIS KNORR & CO, Wien III/4.

Überall erhältlich! 130



### Triumph jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent



### Ondulieren

sich ohne Vorkenntnisse ondulieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondulierung.

Joh. Pauletta .: Pola  
Piazza Port' Aurea.

Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

188

### Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filliale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

## ANTON ŠARC

Via Sergla Nr. 67

POLA

Cilvo Glonatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller Damen- und Herrenwäsche sowie Vorhangappretur zur feinsten Ausführung.

Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet.

Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt.

Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Malt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — Fenstervorhänge werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Kleiderzeit fünf bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwäße acht Stunden.

**Der verlorene Sohn  
ober: Die Stimme aus dem Jenfeits.**

Eine ziemlich wahre Geschichte von  
Alexander Kanzenhofer.

Der Manipulant der 11. Matrosenkompanie, k. u. k. Waffenanführer Reinhard Heimele, vielbeschäftigt wie eben alle Manipulanten des k. u. k. Matrosenkorps, vor seinem Schreibtische in seiner Kanzlei und gab sich mit vielem Anstande, bedeutendem Fleiße und rühmlichem Eifer der Reinigung seiner wertvollen Zigarettenspitze (echt Weichselholz, Preiss 3 Heller) hin und dachte dabei gewiß an nichts Aerges; das angenehme Gefühl ired erfüllter Pflicht durchströmte sein keusches Gemüt und mit liebevollen Augen blickte er auf den Frührapport, diesen Beichtspiegel der Kompanie, welcher heute besonders kalligraphisch hergestellt worden war. Die Herren Matrosen erfreuten sich insgesamt einer sehr beneidenswerten Gesundheit, was die leere Rubrik „Krankenstand“ im Frührapporte deutlich bewies, das moralische Niveau der 11. Kompanie konnte keine Steigerung mehr erfahren, denn in der Spalte, welche mit „Arrestanten“ überschrieben war, stand heute „fällt leer aus“. All das sind Momente, welche die Herzen der Kompanieoffiziere, Kommandant wie Manipulant, höher schlagen lassen.

Unter Heimeles Linse freilich eine große Flasche mit der Etikette „Hungari Janos Bitterwasser“ ihr Dasein; man weiß gemeinlich, wie folgbar und geduldig Flaschen und Etiketten im allgemeinen sind und als Illustrationsfaktum in diesem speziellen Falle müde blenden, daß diese Flasche nicht das allerdings nützliche aber wenig schmackhafte purgierende Mittel, sondern Istrianer Wein letzter Fassung enthält. Doch das sind Vorkommnisse, welche sich sicherem Vernehmen nach auch in den Kompaniekanzleien unserer Kameraden von der Landarmee ereignen sollen, weshalb ich für unsere unbesiegbare Kriegsmarine nicht das Primat für diese Vorpiegelung falscher Tatsachen beanspruche.

Ein kleiner Hund gänzlich unbestimmbarer Rasse, ein warnendes Beispiel freier Hundeliebe, lag beim Fenster in der Sonne und schnarchte wie ein schlafender Alkoholiker, während ein Stieglitz in seinem Käfig lustig von Sprosse zu Sprosse flog und den jungen Morgen mit seinen schönsten Liebern begrüßte; man kann demnach aus dem geschilderten Milieu mit Leichtigkeit entnehmen, daß auch in höchst nüchternen und

den können . . . . .

profalschen Kompaniekanzleien Sbyllen angetroffen werden. Im anstößenden Mannschaftszimmer lebte, genosch und gedelhte eine Tagcharge mit Namen Dominik Schiefel; dieser brave, allseits bestbekannte Mann harrete nach glücklich absolviertem sechsstägigen verschärften Arreste dem Momente seiner Einschiffung entgegen und wurde bis zu dem denkwürdigen Zeitpunkt, an welchem er die geheiligten Deckplanken S. M. Schiffes „Habsburg“ mit seinen Proletenfloßen entwelkte, zu Kompaniezwicken verwendet. Da vorerwähnter verschärfter Arrest eine sinnreiche Kombination mit einigen Fasttagen erfahren hatte, so wies es einen gefühlvollen und milderzigen Mitteleuropäer nicht weiter verwundern, daß unser Schiefel eine bis zum Rande mit schwarzem Kaffee gefüllte Menageschale vor sich hin stellte und in dieselbe Brotschnitte in der Größe einer kräftig entwickelten Mannesfaust tat, um dieselben in badeschwammartigem Zustande zu genießen. Ruhe und Frieden lag über der 11. Kompanie, man hörte durch die angelehnte Kanzleithüre das Zwitschern des Vögels, sowie das Schnarchen des Kreuzungsproduktes zwischen Greisterhund und Zwergdackel und im Mannschaftszimmer bloß das Schmaggen und Suzzeln des in vollen Zügen genießenden Schiefel und nichts deutete darauf hin, daß in kürzester Zeit in diesen Ubikationen massenhaft Tränen fließen werden.

Schiefels unstillbarer Hunger verleitete ihn zu einer eigenmächtigen Anleihe a la § 14 an des Kompaniehornisten Kommissärs und er war eben im Begriffe, einen gewaltigen Reil von einem Brotlaibe zu subtrahieren, als im Rahmen der Zugszimmertüre zwei Gestalten sichtbar wurden. Zwei alte Bauernleute. Er drehte verlegen sein speckiges Filzhützel, welchem der Zahn der Zeit die ursprüngliche Farbe abgeklüfft hatte, in der derben Händen, während von seiner Lebensgefährtin vorerst nichts anderes als der massige Unterbau sichtbar war; der Kopf war nämlich mit einem riesenhaft großen Taschentuche, welches gleich den ganzen Oberkörper verdeckte, verhüllt. Und in dieses Taschentuch schneuzte sie sich in regelmäßigen Zeitabständen hinein. So oft sie dies tat, klimperten ihre kolossalen Ohrgehänge wie veritable Alpenkuckucklocken und der Alte fuhr sich, wie aufgeschreckt durch dieses Geräusch, mit dem Kermel über die Nase, um die auf diesem ungewöhnlichen Wege hervorquillenden Tränen zu trocknen.

Schiefel ließ sich anfänglich nicht stören und löffelte mit stolischer Ruhe seinen Bret aus der Menageschale; doch als das Schlucken, Schneuzen und Klimpern immer

ärger wurde, fühlte Schiefel Mitleid mit den beiden, stellte murrend das Blechgefäß auf die Gewehrstellage und begrüßte den seltenen Besuch:

„Hoffeniki! hab's Enk d'Stief'ln sauber o'puht, üs zwa? I hab' heunt' 'n Fuasbod'n freisch g'wirkt! Weh' Enk, wann's mit mit Enkere Trimmer Schnak'ln an Kot eintragt's! I müassat Enk direkt aufschmelz'n!“ Das war die rauhe, äussere Hülle Schiefels; doch als er das weinende Weib näher ins Auge faßte, da wurde auch ihm welch ums Herz — wer konnte wissen, wo diesem alten Weibe der Schuh drückten mochte? Daß Schiefel Gemüt, sehr viel Gemüt sogar besaß, hatte er oft schon bewiesen! Nur war es seinem rauhen, widerhaarigen Wesen nicht gegeben, sentimentale Anwendungen gleich einem Ordensbande ins Knopfloch zu stecken, um mit denselben in ausdringlicher Weise quast haustieren zu gehen — er schämte sich, wenn er welch wurde und verbarg sein warmes Mitempfinden tief im Herzen unter einer sehr rauhen Hülle. Nur der, welcher Schiefel sehr gut kannte, wußte, daß er dem „goldenen Wienerherzen“ fiktiv wahr nie Schande gemacht hatte!

Schiefel trat auf das Weib zu, erfaßte ihre Hand und versiel, seinen Schmelz- und Draschfeldinstinkten folgend, sofort in das trauliche „Du“. „Wo fehlst's denn Mutter?“ frug er teilnahmsvoll, „was is' Dir denn über's Leberl' g'lauf'n? Na geh', wan' Di' guat aus, schneuz' Di' nacher recht fest, damit's D' besser siecht und verzäh'l' mir nacher, z'weg'n was üs zwa eigentli' herkumma seib's! Na geh', berfang D' Mutter!“ sprach ihr Schiefel begütigend zu, indem er ihr glatt geschitteltes Haar streichelte, „hizat san mir allani' in dem Zimmer, hizat kannst mir ganz unschertert alles sag'n, 's hört Enk nur a Mensch, der was wuß, wie's Herzweh' schmeckt und der was gern hilft, wann er kann! Alstern, und hizat aufst mit bö' tsa'n Lün' und tat's schön becht'n!“

„Af d'Leicht' san ma kemma“, antwortete der Mann an Stelle seiner noch immer schluchzenden Frau.

„Auf d'Leicht'?“ frug Schiefel teilnahmsvoll, „düs is' aber sehr traurig! Aber da hab's Enk sauber veriert, meine Lieb'n Leut'ln, bei unserer Kompanie is' kaner net g'sturb'n! Von wo kummt's denn übrigenst her?“

(Fortsetzung folgt.)

**Schiffsdrucksorten-Verlag  
Jos. Krmpotić, Piazza Carli.**

**HOTEL „ADRIA“ POLA** neu eröffnet und eingerichtet, vis-à-vis dem Marinekasino und dem Bezirkshauptmannschafts-Palais.

**Original „Margaret Mill“**

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

**Jos. Krmpotić - Pola**

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1